

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Des Lahrer hinkenden Boten neuer historischer Kalender für den Bürger und Landmann

Karlsruhe, Im Digitalisierungsprozess: 1814-1994

Wie oft der Wohlthat der Lohn auf dem Fuße folgt

urn:nbn:de:bsz:31-62031

nem schwarzen wollenen Kermel bringen. Auch hat der Landmann, da er aus dem Keller zurückkam, recht gut gesehen, daß nicht alles richtig war — und seine Frau, welche im Wochenbette lag und nur durch eine dünne Wand von diesem Vorfalle getrennt war, sehr gut ihm erzählen können, was gesprochen worden, und während seiner Abwesenheit vorgefallen seye. —

Uebrigens ist Hr. G. von manchem losen Vogel geneckt worden, so daß Hr. G., wenn ihn etwa wieder gelegentlich Käse einzustecken gelüftet hat, gewiß die Augen wird aufgethan haben, ob er in einen Käse- oder Rabmbäsen greiffe.

Mancher Leser des Lahrer hinkenden Boten wird sich dieses Vorfalles noch recht gut erinnern, und beinahe glauben, er hätte sich seines hinkenden Fußes wegen an der Stubenthür des Hauses angelehnt und so zufälligerweise mit eigenen Ohren gehört, welche Besorgnisse der verfehlt Käsbäsen verursacht habe.

Wie oft der Wohlthat der Lohn auf dem Fuße folgt.

Eine Wittve in L., deren Mann kürzlich verstorben war und seiner zurückbleibenden Gattin ein schönes Vermögen hinterließ, hatte Inventur über die Verlassenschaft. Es war der Hr. Vogt, der Hr. Th. Com. und der geschworne Waisenrichter, welche die Inventur besorgten. Als die Reihe an das baare Geld kam, zog die Wittve einen Sack aus dem Eckkäse, worin sich beiläufig 1000 fl. befanden. — Desselben Abends spät kommt ein müder Schäfer mit seinem Hunde, und bittet um Herberge und Nachtlager; er habe schon im ganzen Ort um Herberge gebeten und sey überall abgewiesen worden; er bitte sie, es nicht auch zu thun, sprach der Schäfer. Nein, sprach die Wittve, obwohl ich ein wenig abseits wohne, und allein bin, so will ich euch doch behalten, weil ich euch für einen ehrlichen Mann halte. Nach dem Essen wies sie ihm auf der Bühne (Speicher) eine Schlafstelle an, und legte sich selbst auch zu Bette. — Nach Mitternacht aber schlüpfen sich verummte Diebe in die Stube der Wittve, wovon einer der Frau den

Mund zuskoyfte und die andern beiden das Käselein erdrücken, und den Geldsack herauslangten. — Es wachte aber der Hund des Schäfers und weckte seinen Herrn; dieser nicht faul, eilt mit seinem Schäferstock hinunter in die Stube und kommt zwar eben noch recht, mit demselben tüchtig drein zu schlagen, aber das Geld war fort. — Sobald es Tag war, eilt die Frau zum Vogt, um ihm die Anzeige zu machen, allein er war nicht zu sprechen, weil er schwer verwundet sey; sie wollte ihre Noth dem Th. Com. klagen, dieselbe Antwort; eben so bei dem Waisenrichter. Trostlos gieng sie wieder nach Hause und klagte es dem Schäfer. Diesem gieng bei der Erzählung ein Licht auf, und riet ihr, bei einem höhern Richter die Anzeige zu machen. Es geschah, und es fand sich bei der Untersuchung, daß die drei frankten Herren die Diebe waren und das Geld herauszahlen mußten. Was weiter geschah, ist dem hinkenden Boten nicht bekannt worden.

Anekdoten.

Die Weiber und Männer der Kalmücken reiten gleich gut. Wenn ein junger Mann betrahten will, so rettet er mit dem Mädchen, das er gerne hätte, um die Betre. Wenn das Mädchen ihn nicht mag, so holt er es gewiß nicht ein. Ist es ihm aber hold, so ist das Pferdlein mit der lieben Reiterin gar bald eingeholt. Der Kalmückenbarische weiß es schon: Wenn das Pferdlein des Kalmückenmädels nicht recht fort will, so soll es desto schneller mit der Hochzeit gehen.

Bei einem andern Volk, und zwar noch in Europa, bei den Fuzriern, bekommt kein Mädchen einen Brautwasch, sondern der Brautigam muß seine Braut vom Vater kaufen. Je geschickter das Mädchen im Weben, Nähen, Stricken, Kochen und Färben ist, desto mehr gilt es. Daher sucht eine Jungfer die andere an Fleiß und Geschicklichkeit zu übertreffen.

In einem Land Ostindiens muß der Mann, wenn er verschuldet ist, seine Frau an den